

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 26 (1970)
Heft: 3

Buchbesprechung: Deutsche Sprechkunde und Sprecherziehung [Winkler, Christian]

Autor: Hüppi, Hans-Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zur höchsten Würde, Pracht und Großartigkeit, immer bleibt er rein gegliedert, gelenkig und federnd wie Stahl. Und dasselbe, was vom Sprachstil verlangt wird, wird vom *edeln Menschen* verlangt.

Carl J. Burckhardt: Der Honnête Homme. Das Eliteproblem im 17. Jahrhundert. In: Gestalten und Mächte. Zürich: Manesse 1961, S. 349/50. (Alle Hervorhebungen vom Einsender, K. B., R.)

Bücher

CHRISTIAN WINKLER: *Deutsche Sprechkunde und Sprecherziehung*.

Mit Beiträgen von Erika Essen. 2., umgearbeitete Auflage. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann 1969. 574 Seiten, Leinen DM 48.—.

„Wer heute fragt, wie wir denn eigentlich miteinander sprechen, wird im großen Haus der Wissenschaften an zahlreiche Türen klopfen müssen und von Philosophie und Sprachwissenschaft, von Psychologie und Naturwissenschaften nur Teilantworten erhalten — als fühle sich für diese wohl zu naive Frage niemand so recht zuständig. Es sei denn, den Frager führt der Weg noch ganz unters Dach des großen Hauses, und er entdeckt dort ein Schild mit der Aufschrift Sprechkunde — oft genug den andern Hausbewohnern nicht einmal bekannt. Tritt er ein, so bietet sich ihm ein ungewohnter Anblick. Nicht wie anderswo findet er den Fleiß der Generationen in langen Reihen dicker Bänder aufgestapelt, sondern außer den vier Wänden nicht viel mehr als — Platz zum Arbeiten. Befremdet blickt er zum Fenster hinaus und sieht gegenüber eine Schule. Dort, fällt ihm ein, lehrt man ja den Gebrauch der deutschen Sprache. Also müssen doch die Deutschlehrer darüber Bescheid wissen! Seine Erwartung wächst, als er erfährt, daß die amtlichen Lehrpläne seit Jahrzehnten immer nachdrücklicher die Pflege gerade des gesprochenen Wortes fordern. Aber auch hier wird er enttäuscht.“

Wenn die Wirklichkeit doch etwas heller ist als dieses düstre Bild, so verdanken wir es nicht zuletzt dem 1954 erschienenen Buch, dem wir die Schilderung entnehmen, und das nun nach 15 Jahren in neuer und umgearbeiteter Auflage erscheint:

Christian Winklers „*Deutsche Sprechkunde und Sprecherziehung*“.

Schon das Inhaltsverzeichnis verlockt zum Nachdenken über die vielfältigen Zusammenhänge und Hintergründe, die sich beim Sprechen eröffnen.

Da ist die Rede von geschichtlichen Quellen der Sprecherziehung, von den Funktionen der Sprache, vom Wesen des Gesprächs und vom Bau der Rede, von der persönlichen Sprechart und der Denkleistung, von der sprachlichen Gestaltung und den leiblichen Grundlagen des Sprechens. Dem umfassenden theoretischen Teil steht ein praktischer gegenüber, der zu vielfältigem eigenem Tun anregt und eine eigentliche Methodik der Sprecherziehung bietet, die vor allem der Lehrer bald unentbehrlich finden wird.

Niemand braucht die 600 Seiten gleich als Ganzes durchzulesen. Ein Stichwortverzeichnis macht das Buch zum Nachschlagewerk: Akzent, Alltagslautung, Altersmundart ... Homophone, Honoratiorenschwäbisch, Hören ... Mißverständnis, inneres Mitsprechen, Mitteilung — welcher Sprachfreund wüßte nicht gerne mehr über solche Stichwörter? Nun denn: er lese das Buch. Ich kann es nur empfehlen.

Hans-Martin Hüppi